

Inhalt

Willkommen!	15
Der personenbezogene Arbeitsansatz	18
Die Werkstatt	19
Wir brauchen unterschiedliche Werkzeuge	20
Drei Werkzeugkästen	21
<i>Überprüfe Deine eigenen Fähigkeiten</i>	
<i>im Umgang mit dem Werkzeug</i>	23
<i>Benutzt Du das richtige Werkzeug?</i>	24
Wenn die üblichen Methoden nicht ausreichen	27
 Kapitel 1: Grundlegende Rechte und Prinzipien	29
 Moral und Ethik	30
<i>Vermeide moralisches Bewerten und Strafen</i>	31
Autonomie	33
<i>Unterstützung bei der Autonomie</i>	35
Menschen machen es gut, wenn sie können	35
Kontrolle	36
Selbstkontrolle	37
<i>Das Modell der Affektregulation</i>	38
<i>Gefühle regulieren</i>	40
<i>Die Fähigkeit, die eigenen Gefühle zu kontrollieren</i>	41
<i>Kontrolle und Zusammenarbeit</i>	42
<i>Kontrolle und Selbstkontrolle</i>	42
Zutrauen, Vertrauen und pädagogisches Kapital	43
Kriterien für die Wahl der Methoden	45

Teil I Handeln	46
Kapitel 2: Handeln in der Erregungsphase	47
Erregungsphasen	50
Gefühlsansteckung	52
<i>Gefühlsansteckung und Stress</i>	57
Kapitel 3: Werkzeug für das Handeln in Eskalationsphasen	59
Vermeide unklares, ausweichendes Verhalten	62
Besondere Herausforderungen	65
<i>Introvertierte Personen verstehen</i>	67
<i>Handeln bei strategischem Verhalten</i>	
<i>von extrovertierten Personen</i>	67
<i>Handeln bei strategisch selbstverletzendem Verhalten</i>	71
Kapitel 4: Handeln in einer krisenhaften Situation	75
Krise	77
<i>Gefährlich oder ungefährlich?</i>	78
Handeln in eskalierten Situationen bei Verhaltensweisen, die als ungefährlich eingestuft werden	79
<i>Selbstkontrolle erlernen</i>	81
Handeln in eskalierten Situationen, wenn das Verhalten als gefährlich eingestuft wird	82
<i>Gewalt gegen Fachkräfte und Eltern</i>	82
<i>Handeln bei Gewalt gegen eine dritte Person</i>	84
<i>Impulsiver Selbstmordversuch</i>	86
Handeln bei selbstverletzendem Verhalten	88
Ansehensverlust	89

Kapitel 5: Handeln in der Deeskalationsphase	93
Warte ab	94
Lenke ab	95
Andere Strategien	96
Teil II Auswerten	98
Kapitel 6: Konfliktanalyse	101
Fragen zu den Phasen des Erregungsablaufs	102
<i>Fragen nach dem Affektauslöser</i>	102
Fragen in der Eskalationsphase	103
Fragen zu eskalierten Situationen	104
Fragen zur Deeskalationsphase	105
Befrage die Person nach ihrer Meinung	106
Kapitel 7: Systematische Erfassung von Verhaltensweisen	109
Schematische Darstellung von Verhaltensweisen	110
Bilde Hypothesen	112
Arbeite über einen längeren Zeitraum mit dem Schema	113
Kapitel 8: Dokumentiere Stress- und Belastungsfaktoren	115
Das Hejlskov-Uhrskovs-Belastungsmodell	115
Andauernde und situationsabhängige Belastungsfaktoren ..	117
Behalte die Lebensqualität im Blick	119

Warnsignale ······	121
Arbeiten mit dem Belastungsmodell ······	121
Kapitel 9: Fächerübergreifende Untersuchungen ······	127
Eine Quelle für Informationen ······	128
Kapitel 10: Untersuche Fähigkeiten, Schwierigkeiten und Probleme ······	131
Das Untersuchungswerkzeug ALSUP ······	131
CPS – ein Untersuchungs- und Veränderungswerkzeug ······	133
Das Kompass-Modell als Untersuchungsmethode ······	135
<i>Der Weg von der Untersuchung zur Anpassung</i> ······	136
Kapitel 11: Zusammen mit der betreuten Person ein Bedürfnis- und Unterstützungsprofil erstellen ······	141
Gespräch mit Hilfe einer Unterlage und visuellem Kartenmaterial ······	142
Formular für das Einschätzen von Aussagen ······	143
Visuelle Skalen ······	144
Unterstützung im Alltag ······	145
Kapitel 12: Feststellen der Gesundheitsfaktoren ······	149
Flow ······	149
PERMA – fünf Glücksfaktoren ······	150
<i>PERMA-Schema I</i> ······	152
<i>PERMA-Schema II</i> ······	153

<i>Den Fokus auf die Bedürfnisse der Personen, auf ihre Interessen und Wünsche richten</i> ······	154
<i>Lösungsorientierte Pädagogik</i> ······	155
Kapitel 13: Untersuchen ······	157
Motivierende Gesprächsführung ······	157
<i>U-I-U (Untersuchen – Informieren – Untersuchen)</i> ······	157
Teil III Verändern ······	162
Zurück in der Werkstatt ······	164
Kapitel 14: Verstehen, wie Menschen mit besonderen Bedürfnissen sich und ihre Umgebung wahrnehmen und erleben ······	167
Die Sichtweise ändern – Empathie ······	167
Eine andere Art, die Umwelt wahrzunehmen ······	170
Helper*innenrolle ······	172
Kapitel 15: Eine autonomieunterstützende Pädagogik – eine Pädagogik, die den Alltag von autistischen Menschen überschaubar, verständlich und handhabbar macht ······	175
Visuelle Hilfsmittel zur Unterstützung von Verständnis ······	181
Digitale Hilfsmittel zur Unterstützung von Autonomie ······	182
Ein pädagogischer Ansatz, der Eltern und Betreuungspersonen Verständnis vermittelt ······	184

Kapitel 16: Werkzeugfach mit dem Etikett	
„Verstehen“	187
Ein Werkzeugkasten mit drei Fächern	187
Das Warum-Werkzeug	189
<i>Social Stories</i>	190
<i>Social Stories mit umgekehrten Vorzeichen</i>	191
<i>Comic-Strip-Gespräche</i>	193
<i>Zusammenhänge erklären</i>	194
Was-Werkzeug	195
<i>Aktivitätsschema</i>	196
Wo-Werkzeug	198
<i>Visuelle Hilfe, Unterstützung durch Bilder</i>	198
Wie-Werkzeug	200
<i>Anleitung für die Kommunikation in einer sozialen Situation – soziale Skripte (Gesprächsleitfaden)</i>	201
<i>Wie-macht-man-was-Liste</i>	203
Wie-viel- und Wie-lange-Werkzeuge	204
<i>Hilfsmittel für das fehlende Zeitgefühl</i>	204
Wann-Werkzeug	206
Mit-wem-Werkzeug	207
Was-passiert-dann-Werkzeug	208
In der Rolle des*der Erklärenden	209
<i>Innehalten</i>	211
<i>Manchmal macht man fast alles richtig und übersieht dennoch ein kleines Detail</i>	213
<i>Beuge Informationsüberflutung vor</i>	214
Kapitel 17: Werkzeugfach mit dem Etikett	
„Handhabbar machen“	217
Ein physisches Milieu, das an die Bedürfnisse von autistischen Menschen angepasst ist, ist wie ein Kombiwerkzeug	218

<i>Autonomieaspekt</i>	218
<i>Sicherheitsaspekt</i>	222
<i>Aspekt der Reizüberflutung</i>	226
<i>Stärker als andere wahrnehmen</i>	227
Sensorische Wahrnehmungswerkzeuge	230
<i>Anpassung des Milieus an die Wahrnehmungsschwierigkeiten autistischer Personen</i>	231
<i>Beuge einer Reizüberflutung der Sinne vor</i>	234
<i>Sehen</i>	235
<i>Hören</i>	237
<i>Fühlen</i>	239
<i>Riechen</i>	241
<i>Schmecken</i>	243
<i>Gleichgewichtssinn</i>	245
Weitere Werkzeuge für ein besseres Leben	246
<i>Werkzeug, um Orientierungsschwierigkeiten zu beheben</i>	247
<i>Werkzeug, um Aufmerksamkeitsprobleme zu reduzieren</i>	249
<i>Werkzeug, um Gefühlsüberflutung zu vermeiden</i>	251
Werkzeug, um in die Gänge zu kommen und eine Sache zu beenden	253
Werkzeug für die Übergänge zwischen Aktivitäten	256
Werkzeug für fehlendes Zeitverständnis	258
Zum Schluss, aber nicht weniger wichtig, ist die Verzeih-Methode und Deine Rolle als Airbag	260

Kapitel 18: Das Fach mit dem Etikett

„Sinn, Bedeutung“	263
Ein selbstständiges Leben	264
Sinn und Motivation	265

Kapitel 19: Unterstützung und Dienstleistungen als Glieder einer Kette	269
Aktivitäten in einer Unterstützungs- und Dienstleistungskette	270
1. <i>Welche Unterstützung musst Du vor einer Aktivität geben?</i>	272
2. <i>Welche Unterstützungen musst Du während einer Aktivität geben?</i>	273
3. <i>Welche Unterstützung musst Du bei den Übergängen geben?</i>	275
Verschiedene Aktivitäten stellen verschiedene Anforderungen	276
Kapitel 20: Verändern der Person anstelle der Umgebung	279
Äußere Motivation – Belohnung und positive Verstärkung	280
Wer hat das Problem?	283
Einüben/Trainieren	283
<i>Welche Fähigkeiten können sinnvollerweise trainiert werden? Welche Trainingsinhalte machen Sinn?</i>	284
<i>Wer entscheidet, was trainiert werden soll?</i>	284
<i>Wie viel soll man trainieren?</i>	285
<i>Wie lange soll etwas trainiert werden?</i>	287
Ein selbstständiges Leben – wenn Menschen selbst bestimmen	287
Kapitel 21: Psychologische Behandlung und Stressreduktion	291
Die Kenntnis über die Behinderung ist eine zentrale Voraussetzung	292

Die Wippe – ein Modell	295
<i>Stress, Symptome und Strategien</i>	297
<i>Werkzeuge, die auf kurze Sicht Stress reduzieren</i>	298
<i>Der Fokus ist darauf gerichtet, dass die Person ihre Strategien selbst verändert</i>	299
Werkzeug, das innere Anspannung abbaut	300
Werkzeug, das Stress durch die Veränderung der Umgebung reduziert	302
Therapie, Anpassung, Pädagogik – was brauchen wir eigentlich? <i>Oft wird mehr geredet als gehandelt</i>	303
	304
Kapitel 22: Angemessene Anforderungen stellen	307
Anforderungen der Tagesform anpassen	307
<i>Wann sollst Du Krücke, wann Rollstuhl sein?</i>	309
<i>Ein weit verbreitetes Missverständnis</i>	311
<i>Die Entweder-oder-Falle</i>	313
Leben ohne Sparkapital	314
Wie siehst Du Deine Rolle? <i>„Er konnte es doch am letzten Mittwoch noch“</i>	317
Was kostet der Alltag?	319
Pädagogisches Kapital	321
<i>Vertrauenskapital</i>	322
<i>S-Valuta (Sinn geben)</i>	322
<i>V-Valuta (Verständnis herstellen)</i>	323
<i>H-Valuta (eine Sache handhabbar machen)</i>	324
Zum Schluss	
Das Verknüpfen von zwei Ansätzen: dem Ansatz des unaufgeregten Umgangs mit dem Ansatz einer Pädagogik, die den Alltag verständlich und handhabbar macht	327

Filip und Moa – zwei Beispiele	328
Nun ist es Zeit, das Steuer zu übergeben	335
Literatur	337
Abkürzungen	343
Zusätzliches Material für die Analyse	
der angewandten pädagogischen Hilfsmittel	345
Pädagogische Hilfsmittel für das Verstehen	
von Alltagsaktivitäten	347
Pädagogische Hilfsmittel für die Handhabung	
von Alltagsaktivitäten	353
Anhang: Autismusspezifische Kompetenz	357